

Mitarbeiterinnen von Action contre la Faim führen eine Schulung zu gesunder Ernährung in Gao, Mali, durch. © Sahel Vision



DIE ERNÄHRUNGSKRISE IM ZENTRALSÄHEL HINDERNISSE UND HANDLUNGSOPTIONEN FÜR DIE DEUTSCHE BUNDESREGIERUNG

Policy Brief
Stand: 28. Februar 2025

EINFÜHRUNG

Nur fünf Jahre vor dem Zieljahr der Agenda 2030 der Vereinten Nationen stagnieren die Fortschritte zum Erreichen des SDG 2 (Zero Hunger) in den meisten Ländern.ⁱ Die Ursachen von Ernährungskrisen und diesem fehlenden Fortschritt sind komplex und kontextspezifisch: Es bedarf einem Verständnis der politischen, sozialen und operativen Rahmenbedingungen der einzelnen Länder und Regionen, in denen nach wie vor weite Teile der Bevölkerung an Mangelernährung leiden, um diese Herausforderungen effektiv und nachhaltig zu bekämpfen. Mit diesem Policy Brief möchten wir auf Grundlage unserer Arbeit vor Ort zu einem solchen Verständnis für die Region des **Zentralsahel** beitragen. Dabei betrachten wir den Kontext der Ernährungskrise in der gesamten Region West- und Zentralafrikas; angesichts der besonderen (geo-)politischen Situation in den drei zentralen Sahelstaaten wird unser Fokus jedoch auf ihnen liegen.

In Zentral- und Westafrika treten aktuell besorgniserregend hohe Fallzahlen akuter Ernährungsunsicherheit auf. Im März 2024 zeigte der „Cadre harmonisé“, dass mehr als 9,5 Prozent der Bevölkerung in den 14 Ländern der Region in der IPC-Phase 3 oder höher leben.ⁱⁱ Projektionen für den Sommer 2024 (Juni bis August) sahen diese Zahl bei über zwölf Prozent.ⁱⁱⁱ Im Kontext dieser regionalen Krise müssen auch die Länder der zentralen Sahelzone – **Niger, Mali und Burkina Faso** – gesehen werden. Hinzu kommt ihre spezifische politische Situation: **Regierungsübernahmen durch Putsch** in diesen drei Ländern haben zu diplomatischen Spannungen und zu Unsicherheiten hinsichtlich des **bilateralen Engagements von Geberstaaten** geführt. Die zentrale Sahelzone ist derzeit mit einem erheblichen Rückgang von internationaler Unterstützung konfrontiert, der mit einem Verlust von politischer Aufmerksamkeit und Interesse einhergeht. Die plötzliche Aussetzung und unklare Zukunft der US-Hilfen trägt dazu weiter bei.

Vor dem Hintergrund dieser politischen Instabilität, der geopolitischen Interessenslage und der Präsenz nichtstaatlicher bewaffneter Akteure konzentriert sich externes Interesse an der Region auf Sicherheitsfragen und Stabilisierung statt auf die Ernährungssituation der Bevölkerung. Diese Abnahme internationaler Aufmerksamkeit wird auch zu einem Verlust der Rechenschaftspflicht der Regierungen gegenüber ihrer Bevölkerung in diesem Bereich führen.

Nur mit entschlossenen Maßnahmen und gezielter Unterstützung wird sich die Ernährungssituation der Zivilbevölkerung verbessern. Die **Sicherung einer angemessenen Ernährung für alle** ist dabei nicht nur eines der Hauptziele, die sich die internationale Gemeinschaft gesetzt hat – sie ist auch die **Grundlage für ein gesundes Leben, eine erfolgreiche Bildung und eine stabile Gesellschaft**. Die zentrale Sahelzone kann es sich nicht leisten, die langfristigen Auswirkungen unzureichender Investitionen in die menschliche Sicherheit zu bewältigen. Internationale Prozesse wie der Nutrition for Growth-Gipfel, der im Frühjahr 2025 in Paris stattfinden wird, sind wichtige Anlässe, zu denen die internationale Gemeinschaft ihre Aufmerksamkeit auf erzielte Fortschritte, anhaltende Probleme und Möglichkeiten der Unterstützung lenken sollte.



Der **Nutrition for Growth-Gipfel** findet alle vier Jahre statt und wurde ursprünglich in Verbindung mit den Olympischen Spielen ausgerichtet. Im März 2025 organisiert die französische Regierung den Gipfel in Paris. Ziel ist vor allem die Mobilisierung von politischer Aufmerksamkeit und Ressourcen für Ernährungssicherung („Nutrition“) und für die Bekämpfung aller Formen von Fehlernährung, indem Commitments von Regierungen, Gebern, der Zivilgesellschaft und dem Privatsektor gesammelt werden. Damit ist der Gipfel eine wichtige Gelegenheit, einen Schwerpunkt auf die Qualität und Zugänglichkeit von gesunder Ernährung innerhalb der Zero Hunger-Agenda zu setzen.

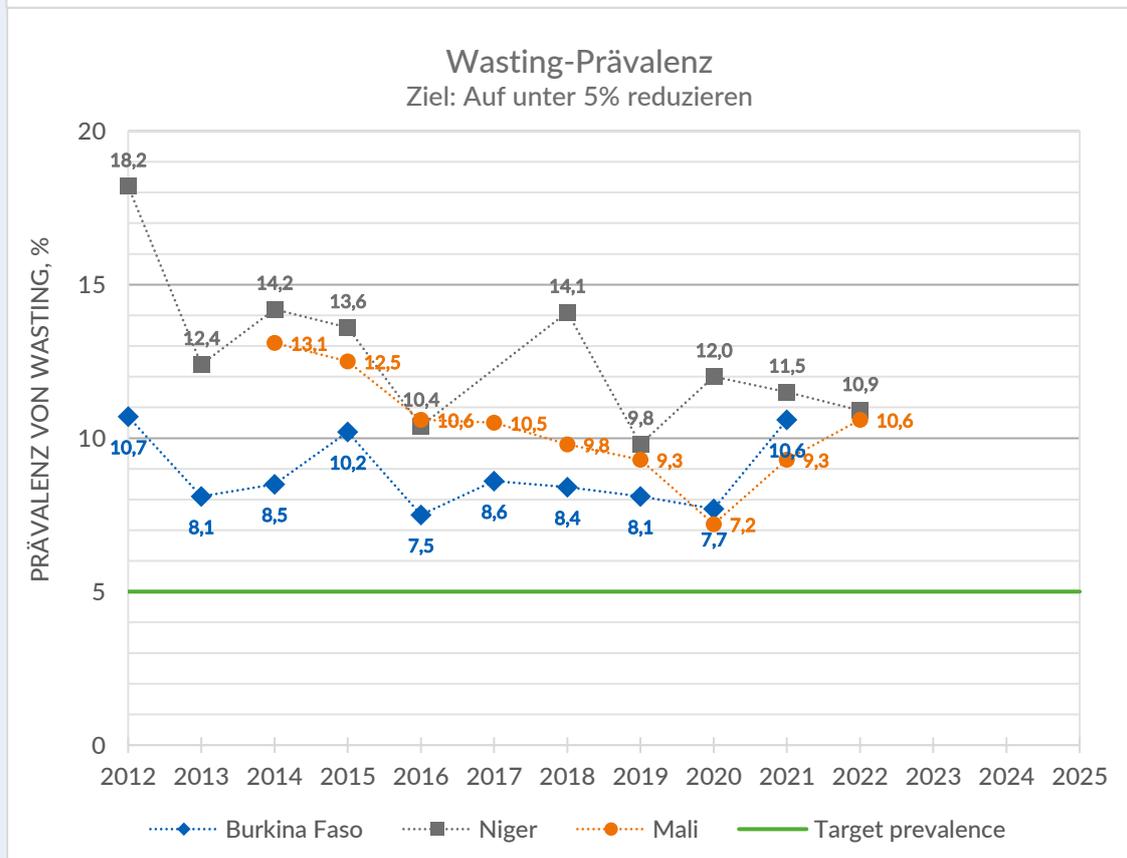
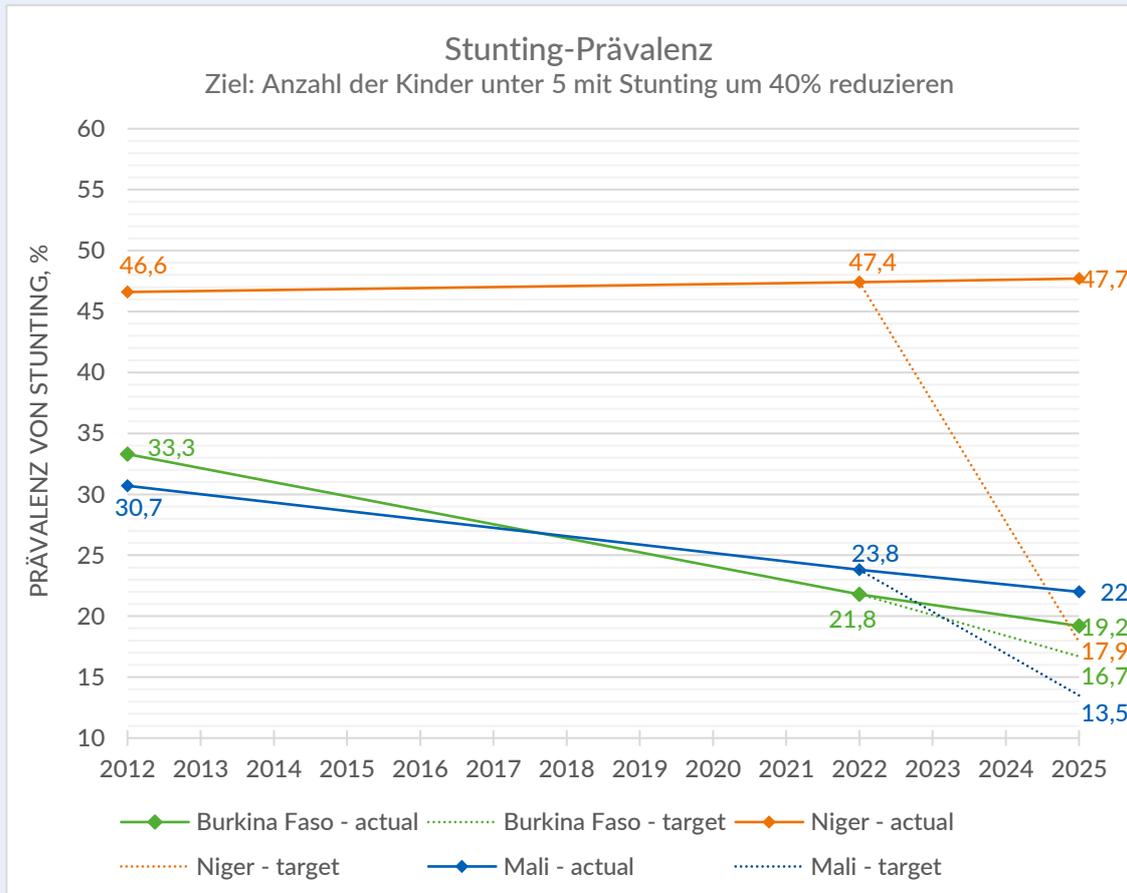
DIE REGIONALE ERNÄHRUNGSSITUATION

Die Ernährungskrise in Burkina Faso, Mali und Niger ist Teil eines regionalen Kontexts, der von Instabilität, steigenden Preisen, Klimaschocks und mangelndem Zugang zu gesunden Nahrungsmitteln geprägt ist. Die Ernährungssituation in West- und Zentralafrika ist sehr besorgniserregend – in mehr als zwei Drittel der analysierten Gebiete liegt eine krisenhafte Ernährungssituation vor (IPC-Phase 3 und 4), wobei der Tschad, Mali und der Norden Nigerias die höchsten Stufen aufweisen. Kinder unter fünf Jahren sind besonders oft von schwerer Unterernährung betroffen. Diese hohen Unterernährungsraten deuten auf zugrunde liegende schwere Ernährungskrisen hin.

	Fallzahl von akuter Unterernährung (Global Acute Malnutrition)	Davon schwere akute Unterernährung (Severe Acute Malnutrition)
Burkina Faso	312.521	33,78% (105.563)
Chad	965.126	22,29% (215.080)
Mali	191.132	29,45% (56.279)
Mauretanien	20.875	27,36% (5.712)
Niger	1.340.753	18,51% (248.220)
Senegal	25.137	25,95% (6.523)
Gesamt Zentralsahel	1.844.406	22,23% (410.062)
Gesamt Sahel	2.855.406	22,32% (637.377)

Mehr als die Hälfte der Fälle von akuter Unterernährung in der Region entfallen auf den Zentralsahel. Die Unterernährungsraten bei Kindern unter fünf Jahren **übersteigen** in einigen Gebieten **das Krisenniveau (>15 Prozent)**, zum Beispiel in Menaka und Gao in Mali, im Bundesstaat Sokoto im Norden Nigerias und in verschiedenen Orten in Burkina Faso, in denen viele Binnenvertriebene unterkommen. In den neun Sahelländern (Burkina Faso, Kamerun, Tschad, Gambia, Mauretanien, Mali, Niger, Nordnigeria und Senegal) stieg die Zahl der Klinikaufnahmen wegen **schwerer Unterernährung** in 2023 um 16 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, wobei 2,3 Millionen Kinder eine Behandlung erhielten. Dies ist der **höchste Stand der Aufnahmen, der seit 2019 beobachtet wurde**.^{iv} Diese Krise verdeutlicht den mangelnden Fortschritt bei der Erreichung der **globalen Ernährungsziele** (Global Nutrition Targets) während der UN-Dekade für Ernährung seit 2015: **Fast keines der Ziele wird in der zentralen Sahelzone bis 2025 erreicht werden**.^v

DIE GLOBAL NUTRITION TARGETS WERDEN IM ZENTRALSAHEL GRÖSSTENTEILS VERFEHLT



URSACHEN DER ERNÄHRUNGSKRISE IM ZENTRALSAHEL

Die zentrale Sahelzone ist von **multiplen Krisen** geprägt, die die Ernährungssicherheit beeinträchtigen und sich gegenseitig verstärken. Die Region leidet unter den Auswirkungen der Klimakrise, aber auch unter bewaffneten Konflikten, Gewalt und Unsicherheit, sowie anhaltenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten.

Die **Auswirkungen der Klimakrise** erschweren die Einhaltung der üblichen landwirtschaftlichen Zyklen. Durch die **verringerte landwirtschaftliche Produktion** können keine Vorräte für die ertragsarmen Jahreszeiten angelegt werden. Hinzu kommt die vorherrschende **Unsicherheit und Konfliktfolgen** wie der **Verlust des Zugangs** zu Feldern, Weiden und Märkten, die Zerstörung von Vorräten und fehlende Möglichkeiten der Einkommenssicherung. Mit der geringeren Verfügbarkeit von Lebensmitteln steigen wiederum die **Nahrungsmittelpreise**. Dieser Effekt wird manchmal noch durch **Sanktionen oder Einfuhrbeschränkungen** verschärft, die aufgrund der Unsicherheit oder der diplomatischen Spannungen verhängt werden.

Die **angespannten Beziehungen** zwischen den Regierungen der drei Sahelstaaten nach den Machtübergängen einerseits und den traditionellen Geberländern andererseits machen es für Letztere zunächst weniger attraktiv, in Entwicklung zu investieren oder sich für technische Themen wie die Bekämpfung von Mangelernährung zu engagieren. Dennoch leiden die betroffenen Bevölkerungsgruppen weiterhin unter den Folgen – mit lebenslangen gesundheitlichen Konsequenzen und möglichen Auswirkungen auf die Stabilität der Region.

MALI

In Mali herrscht in mehreren Regionen des Landes, vor allem im Norden, weiterhin **Unsicherheit**. Zusammenstöße zwischen nichtstaatlichen bewaffneten Gruppen und staatlichen Streitkräften unterbrechen die Versorgung der Märkte und zwingen die Bevölkerung zur Flucht. Der Verlust des Zugangs zu Feldern, Märkten und sozialen Diensten bedeutet auch einen Einbruch von Einkommensquellen und Nahrungsmitteln. Gleichzeitig war die letzte **Regenzeit** unregelmäßig und unzureichend, was die Einhaltung der üblichen Zeiten zur Aussaat erschwerte. In weiten Teilen des Landes kam es zu Überschwemmungen, die die Ernte, Lebensmittelvorräte und Produktionsgüter zerstörten. Die **Preise für Grundnahrungsmittel** sind gestiegen, während Haushaltseinkommen gesunken sind. Darüber hinaus ist der **humanitäre Zugang** in einigen Gebieten erschwert.^{vi}

Obwohl Ernährung und Zugang zu Wasser als Rechte in den **neuen Verfassungsentwurf** aufgenommen wurden und die Budgetausstattung für diese Themen erhöht wurde, ist akute Unterernährung nach wie vor weit verbreitet: Über 1,5 Millionen Kinder sind unterernährt und bedürfen medizinischer Behandlung).^{vii} Es scheint, dass ein Mangel an Ressourcen die Umsetzung der Pläne auf nationaler Ebene erschwert.

NIGER

Die **Überschwemmungen** in Niger sind im Vergleich zu den Vorjahren deutlich schwerwiegender ausgefallen. Ernten wurden stark beschädigt. Zudem ist der Verlust von Tausenden Nutztieren verzeichnet worden. Dies wiederum führt zu einem **Anstieg der Lebensmittelpreise**. Die **Schließung der Grenze zu Benin**, entlang einer Hauptroute für den Export und Import von Grundnahrungsmitteln, hat den Zugang zu Lebensmitteln und die Einkommenssituation verschlechtert. **Angriffe bewaffneter Gruppen** führen zu Bevölkerungsbewegungen und beeinträchtigen die Fähigkeit der Zivilbevölkerung, ihre Lebensgrundlagen zu erhalten oder Märkte zu besuchen.^{viii}

Das **Recht auf Nahrung** ist in Niger **verfassungsmäßig verankert** – es gibt mehrere staatliche Programme und Projekte zur Förderung der Ernährungssicherheit. Ein großer Teil der **Sensibilisierungs- und Bildungsarbeit** zu diesem Thema liegt jedoch auf den Schultern der Zivilgesellschaft, einschließlich der Schulung kommunaler Vertreter*innen zur Budgetgestaltung für Ernährungsprogramme. Die Zivilgesellschaft verfügt jedoch nicht über die nötigen finanziellen und personellen Ressourcen; umso mehr angesichts der Größe des Gebiets, das abgedeckt werden muss. Die **logistischen Einschränkungen, die Unsicherheit und der bewaffnete Konflikt**, sowie das niedrige Bildungsniveau in einigen Teilen des Landes schränken die Handlungsoptionen der zivilgesellschaftlichen Organisationen ein. Die **Koordination mit den Behörden** erleichtert diese Bemühungen nicht immer: Bürokratische Hürden und Misstrauen gegenüber humanitären Akteuren beeinträchtigen die effektive Verteilung von Hilfsgütern.

BURKINA FASO

Burkina konnte in den vergangenen Jahren **Fortschritte** machen, insbesondere bei der Erhöhung der ausschließlichen Stillrate und der Ernährungsvielfalt bei Kindern.^{ix} Der Staat hat mehr Ressourcen für die Ernährung bereitgestellt. Doch obwohl die chronische und akute Unterernährung zurückgegangen ist, bleibt sie auf einem zu hohen Niveau.^x

Die **Verfügbarkeit von Getreide** auf den Märkten des Landes ist rückläufig, was teilweise auf **unpassierbare Straßen** zurückzuführen ist, weswegen weniger Güter auf den Markt gelangen. Die **Regenverteilung** war in den vergangenen Monaten unregelmäßig und unzureichend, was die landwirtschaftliche Produktion verzögert. Die gleichzeitig auftretenden **Überschwemmungen** erhöhen das Risiko für **Malaria**, mit negativen Auswirkungen auf den Ernährungsstatus von Kindern. In mehreren Teilen des Landes ist der **humanitäre Zugang** aufgrund von Blockaden durch bewaffnete Gruppen nur per Hubschrauber möglich – diese Transportmethode kann jedoch nicht die erforderlichen Mengen an Nahrung heranschaffen. Die Unsicherheit beeinträchtigt auch die **Arbeit von Gesundheitszentren und den Zugang zu Bildung**. Haushalte sehen sich zu **negativen Anpassungsstrategien** wie etwa Betteln, die Reduzierung des Konsums von Erwachsenen zugunsten von Kindern oder den gantzägigen Verzicht auf Nahrung gezwungen.

ANSÄTZE UND HANDLUNGSOPTIONEN FÜR DIE DEUTSCHE BUNDESREGIERUNG

Die derzeitige Situation **diplomatischer Spannungen** zwischen den Regierungen der drei zentralen Sahelländer und den traditionellen Geberländern erschwert eine direkte Unterstützung der nationalen Behörden. Frankreich, ein Geber, der aufgrund der kolonialen Vergangenheit in der Region bisher sehr aktiv war, hat seine Unterstützung für west- und zentralafrikanische Länder verdoppelt – jedoch aufgrund der politischen Spannungen nicht für Mali, Burkina Faso und Niger. Die Zukunft von USAID bleibt unklar – und durch die plötzliche Aussetzung der damit verbundenen Unterstützung werden humanitäre Bedarfe weiter steigen. Daher ist es umso wichtiger, dass Deutschland sich auf die **Unterstützung der Zivilgesellschaft** in diesen drei Ländern konzentriert und Aktivitäten zur Förderung gesunder Ernährung ermöglicht, um eine Verbesserung der menschlichen Sicherheit voranzutreiben.

Die deutsche Regierung ist für ihr **Engagement für Ernährungssicherheit, auch in fragilen und humanitären Kontexten**, bekannt. Darüber hinaus demonstriert die deutsche Regierung ihr **Engagement mit und für die Sahelzone**, unter anderem durch ihre Arbeit in der Sahel-Allianz, deren Vorsitz Entwicklungsministerin Svenja Schulze für eine zweite Amtszeit übernommen hat. Diese Position ermöglicht es der deutschen Regierung, klare Signale für die Unterstützung der Zivilbevölkerung in den Sahelländern zu setzen. Deutschland verfügt somit über mehrere Instrumente und Wege, um die Zivilbevölkerung und die Ernährungssicherheit im Zentralsahel zu unterstützen:

- **Aufrechterhaltung und Erhöhung der Nothilfe in der Region:** Akute Unterernährung ist ein gefährlicher und potenziell lebensbedrohlicher Zustand, der eine sofortige Behandlung erfordert. Die deutsche Regierung sollte die Mobilisierung flexibler, vorhersehbarer und sektorübergreifender Finanzmittel sicherstellen, um den Bedarf an Ernährungsinputs (therapeutische und ergänzende Fertignahrung) für die Behandlung von akuter Unterernährung zu decken und eine Integration von ernährungsbezogener Unterstützung in die Gesundheitsversorgung, insbesondere im Bereich der reproduktiven Gesundheit und Kindergesundheit, zu gewährleisten. Darüber hinaus sollten vorausschauende Maßnahmen zur Abschwächung der Risiken, die mit einer Verschlechterung der Nahrungs- und Ernährungssituation verbunden sind, unterstützt werden.
- **Diplomatischer Einsatz, um den humanitären Zugang zu bedürftigen Bevölkerungsgruppen zu erleichtern:** Humanitärer Zugang ist unerlässlich, um sicherzustellen, dass ausreichend Nahrungsmittel zur Verfügung stehen. Um diesen Zugang zu gewährleisten, muss sich die deutsche Regierung weiterhin entschieden in der humanitären Diplomatie gegenüber den Regierungen in der Region engagieren. Das Recht der Zivilbevölkerung, humanitäre Hilfe zu erhalten, ist im humanitären Völkerrecht garantiert, und der deutsche Staat trägt die Mitverantwortung die Einhaltung dieses Rechts einzufordern. Jegliche Hilfe muss sich ausschließlich an den Bedürfnissen der Zivilbevölkerung orientieren, unabhängig von politischen und sicherheitspolitischen Erwägungen.

- **Unterstützung der lokalen Zivilgesellschaften sowie der lokalen Behörden:** Ernährung kann ein gemeinsames Ziel für verschiedene Akteure sein, auf dessen Grundlage Zusammenarbeit ermöglicht wird. Hierbei muss vor allem ein sektorübergreifender Ansatz gefördert werden, um die unmittelbaren und zugrundeliegenden Ursachen der Ernährungskrise anzugehen (beispielsweise auch durch verbesserte Gesundheits- und Trinkwasserversorgung). Durch Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft sollte außerdem – neben akuter Nothilfe – das langfristige Engagement durch mehrjährige und flexible Entwicklungsfinanzierung aufrechterhalten werden, um mittel- und langfristig den Zugang zu Gesundheit, Bildung und gesunder Ernährung aufzubauen.
- **Sicherstellung regelmäßiger Konsultationsverfahren mit der lokalen Zivilgesellschaft und Berücksichtigung der ermittelten Bedürfnisse und vorgeschlagenen Lösungen:** Die Einladung von Vertreter*innen der Zivilgesellschaft aus den drei Ländern zu den Treffen der Mitglieder der Sahel-Allianz wäre ein starkes Signal an die gesamte Zivilbevölkerung, dass ihre Stimmen gehört und respektiert werden.
- **Verstärktes diplomatisches Engagement für Ernährung** als Schlüsselement der menschlichen Sicherheit, unter anderem durch die Sahel-Allianz, die Europäische Union und in anderen geeigneten Foren, darunter **Ausdruck einer klaren Unterstützung für die globalen Ernährungsziele** (Global Nutrition Targets) durch politische und finanzielle Zusagen auf dem **Gipfel "Nutrition for Growth"** im März 2025, einschließlich humanitärer Finanzierung zur Bekämpfung von Mangelernährung. Ernährungsspezifische und –sensible Maßnahmen sollten verstärkt in bilaterale Zusammenarbeit integriert werden.

QUELLEN

ⁱ Sustainable Development Report 2025: [SDG Dashboard](#)

ⁱⁱ IPC 2024: [Cadre Harmonisé d'identification des zones à risque et d'estimation des populations vulnérables au Sahel et en Afrique de l'Ouest \(CH3.0\)](#), S. 3

ⁱⁱⁱ Ibid, S. 5

^{iv} Food Security and Nutrition Working Group 2024: [Urgent Alert on West and Central Africa](#)

^v Ausnahmen: ausschließliches Stillen in Burkina Faso und Mali, laut [WHO 2025: Global Nutrition Targets Tracking Tool – Breastfeeding](#)

^{vi} Informationen stammen aus internen Berichten des ACF-Länderbüros sowie einer laufenden Analyse von Berichten, etwa: FEWS Net 2024: Mali, Key Message Update: Crisis and Stressed outcomes in conflict zones despite ongoing harvests ([abrufbar über Relief Web](#))

^{vii} IPC 2024: [République du Mali - Analyse IPC de la Malnutrition Aiguë, Juin 2024 - Mai 2025](#)

^{viii} Informationen stammen aus internen Berichten des ACF-Länderbüros sowie einer laufenden Analyse von Berichten, etwa: FEWS Net 2024: Niger: Key Message Update: Flooding has increased the internally displaced people and disrupted market supplies ([abrufbar über Relief Web](#))

^{ix} [WHO 2025: Global Nutrition Targets Tracking Tool – Breastfeeding](#)

^x Informationen stammen aus internen Berichten des ACF-Länderbüros sowie einer laufenden Analyse von Berichten, etwa: FEWS Net 2024: Burkina Faso – Key Message Update: Regular market supply and continued assistance remain necessary in insecure areas, ([abrufbar über Relief Web](#))

Aktion gegen den Hunger ist eine humanitäre und entwicklungspolitische Hilfsorganisation, die weltweit in 56 Ländern und Regionen aktiv ist und rund 21 Millionen Menschen unterstützt. Seit 45 Jahren kämpft Aktion gegen den Hunger gegen Mangelernährung, schafft Zugang zu sauberem Wasser und gesundheitlicher Versorgung. Wir setzen uns dafür ein, die strukturellen Ursachen von Hunger und Mangelernährung – Konflikte, die Klimakrise und globale Ungleichheiten – anzugehen.

AUTORINNEN

Emma Beelen

Advocacy-Referentin Klima und Ernährung

ebeelen@aktiongegendenhunger.de

Caroline Siewert

Humanitäre Advocacy-Referentin

csiewert@aktiongegendenhunger.de

IMPRESSUM

Aktion gegen den Hunger

Wallstr. 15a · 10179 Berlin

www.aktiongegendenhunger.de

